Nr. 110 – 30.11.2015

ADF Wadenbeißer

Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)

FAIR GEHT ANDERS

Neuer Fairness-Kodex der Universität durchgepeitscht

Der Trend, jeden gesellschaftlichen Umgang in einer Vereinbarung zu regeln, hat vor geraumer Zeit von der Wirtschaft auf die Universitäten übergegriffen. Auch unsere Universität gehört mittlerweile dazu. Haargenaue Handlungsanweisungen sollen offenbar den Einsatz des gesunden Menschenverstandes ersetzen. Zuletzt gipfelte diese Manie in einem schlecht ausgearbeiteten und schlecht vorbereiteten „Fairnesskodex". Hieran stören uns zwei Dinge: Erstens, dass dieser für alle Mitglieder und Angehörigen der Universität (also auch uns Studierende) gelten soll, jedoch nie von einem einzigen demokratisch gewählten Gremium der Universität legitimiert wurde. Und zweitens, dass die Formulierungen derart schwammig und unkonkret sind, dass dieser Text einer Hochschule unwürdig erscheinen muss.

Wir müssen leider draußen bleiben – Keine Beteiligung der Universitätsangehörigen

Zunächst durften keine offiziellen Vertreter der vier Statusgruppen (Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter, Professoren und technische Mitarbeiter) an diesem Text mitarbeiten. Durch ein nebulöses Gremium, deren Akteure bis heute nicht alle bekannt sind, entstand ein weltfremder Kodex, der mit der Lebenswirklichkeit des durchschnittlichen Universitätsangehörigen nichts zu tun hat. Tatsächlich wurde der Senat über das Papier nur in Kenntnis gesetzt und proforma die Chance gegeben, zu dem Kodex Stellung zu beziehen. Dass diese demokratische Gepflogenheit für das Präsidium allerdings ebenfalls nicht mehr als ein Potemkinsches Dorf war, zeigt die Tatsache, dass der Fairnesskodex bereits, auf hunderten Plakaten gedruckt war und in der Universität verteilt und ausgehängt wurde.

Entgegen der Zusage aus ähnlichen Streitpunkten in der Vergangenheit, nun ein Mitspracherecht zu bekommen, stellten die Senatoren fest, dass sie durch das Universitätspräsidium erneut übertölpelt worden waren. Die daraufhin aufbrandende Empörung aus allen Statusgruppen war für die Leitung der Universität mehr als überraschend. Hatten sie doch den Fairnesskodex bereits, in einem unglaublichen Missverstehen von Hochschuldemokratie und Autonomie, von oben herab beschlossen und in Kraft gesetzt.

Setzen, sechs! – ungenügender Inhalt für eine Hochschule

Besonders die einleitenden Formulierungen sind, stellt man sie der Tatsache gegenüber, dass es keinem Universitätsmitglied möglich war an dem Kodex mitzuarbeiten ober über diesen zu entscheiden, fast schon eine Beleidigung der Hochschuldemokratie. So heißt es direkt zu Beginn: „Wir, die Mitglieder und Angehörigen der Universität, stellen uns den Herausforderungen einer sich permanent wandelnden Arbeits- und Lebenswelt." Oder auch: „Wir bekennen uns zu den Werten und Regeln dieses Fairness-Kodex als Grundlage für unser Verhalten".

Mit Formulierungen wie: „Ich übernehme die Verantwortung für mein Handeln" Oder aber auch: „Ich kommuniziere mit Respekt und Wertschätzung", werden gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten geregelt, die einem Kind, nicht aber einem erwachsenen und mündigen Menschen beigebracht werden sollten. Alles in Allem bewegte sich dieser Kodex also eher auf dem Niveau eines „Klassenvertrages" aus der dritten Klasse, als auf dem einer Universität.

Einige weitere Beispiele dafür gefällig?

„Ich höre zu."

„Ich fördere das miteinander Reden und unterbinde das übereinander Reden."

„Ich akzeptiere die Unsicherheit und Hilflosigkeit, die ich und Andere angesichts von Konflikten erleben."

Reaktionen auf den Kodex

Unsere Vertreter in AStA und Senat reagierten umgehend. Der AStA veröffentliche eine Pressemitteilung welche gegenüber der Öffentlichkeit klar stellte, dass dieser Fairnesskodex nicht das Werk der Universität, sondern lediglich das einer kleinen Elite um die Leitungsebene darstellte. Der studentische Senator Sören Kübeck (ADF) machte auf die festgestellten Probleme aufmerksam, blieb aber schlussendlich unverstanden.

Das Präsidium reagierte mehr schlecht als recht mit der Abschaltung der Kodex-Homepage. Die Plakate hängen jedoch weiterhin in der Universität aus. Bis heute ist keinem demokratisch legitimierten Mitglied der akademischen Selbstverwaltung Zugang zu dem Fairnesskodex-Gremium gewährt worden. Auch die Möglichkeit der Mitarbeit wurde niemanden gegeben. Die Präsidentin hüllt sich derweil, sogar auf Nachfrage, in Schweigen. Nach eigener Aussage weiß auch sie nicht wie sich das Fairnesskodex-Gremium zu der Kritik der gewählten Vertreter in AStA und Senat verhalten wird und ob es noch tiefgreifende Änderungen geben wird. Deshalb fordern wir das Präsidum auf, den Arbeitskreis aufzulösen und den Fairnesskodex an ein vom Senat einzurichtendes Arbeitsgremium zu übergeben. Bis so eine akzepabele und beschlossene Fassung erarbeitet wurde, sollte die Verbreitung des alten Kodex eingestellt werden und die Exemplare abgenommen werden, auch als Zeichen des Entgegenkommens und des Verstehens.

Papier ist keine Lösung für Probleme

Es zeigt sich, dass die Autoren in einer vollkommen weltfremden Umgebung leben müssen, wenn sie glauben, dass sich Konflikte durch ein weiteres Stück Papier lösen lassen. Dieser Kodex ist nur ein Beispiel dafür, wie sich die Verwaltung der Universität immer wieder neue Beschäftigungen ausdenken muss, um ihr stätig weiter anwachsendes Personalvolumen zu rechtfertigen. Überregulierung schafft nur eine Atmosphäre, welche sich bedrückend und kreativitätshemmend auf die Angehörigen der Universität in Lehre und Forschung auswirkt. Aber leider stimmt die alte Weisheit „In Göttingen arbeiten Lehre und Forschung für die Verwaltung und nicht umgekehrt" noch immer. Wir werden uns weiterhin in allen Gremien der Universität gegen die Bevormundung durch das Präsidium und für eine schlanke und serviceorientierte Verwaltung einsetzen, damit Eskalationen wie der Fairnesskodex unterbleiben und es wirklich fair, gleichberechtigt und demokratisch an der Georg-August-Universität Göttingen zugehen kann.

Aus dem Inhalt:

Semestertickets – Mehr Strecken und Einrichtungen Seite 2
Wir stellen vor: Initativen für Flüchtlinge Seite 3
70 Jahre Wiedereröffnung der Universität Seite 4
Schon wieder Erstis – Gut das der AStA sich kümmert Seite 5
Schaffe, schaffe Häusle baue – Wohnheimbau in Gö Seite 6
Neues aus dem Studentenwerk Seite 7

BAHN- UND KULTURTICKET

Mehr Strecken & Einrichtungen seit Oktober 2015

Seit dem 1. Okt. sind die neuen Verträge für die Semestertickets im Kraft die im Januar abgestimmt wurden.
Dies bedeutet beim Kulturticket, dass Ihr nun neben den bereits bekannten Kultureinrichtungen zusätzlich die Internationalen Händel-Festspiele, die Fußball- und Basketballveranstaltungen besuchen könnt. Alle Veranstaltungen der Internationalen Händel-Festspiele, welche in der Stadthalle, dem Deutschen Theater und der Aula ausgerichtet werden, könnt Ihr kostenfrei besuchen. Tickets für die Heimspiele der 1. Herrenmannschaft der BG Göttingen erhaltet Ihr zum ermäßigten Preis von 1 Euro an der Tageskasse, bei allen physischen Vorverkaufsstellen bis eine Woche vor Spielbeginn und an der Abendkasse, wenn Restkarten vorhanden sind. Der Eintritt zu den Spielen der 1. Herrenmannschaft des 1. SC Göttingen ist mit Kulturticket kostenfrei. Vom 9. bis 18. Okt. hattet Ihr zum ersten Mal die Möglichkeit, fast alle Veranstaltungen des Göttinger Literaturherbstes kostenfrei zu besuchen.
Im WiSe 2015/16 und SoSe 2016 sind das Exil, die Sammlungen der Universität und das Pools nicht mehr Teil des Kulturtickets. Der Eintritt zu den Sammlungen ist inzwischen, durch eine Initative unseres Senators Sören Kübeck, kostenlos, was den Studierenden eine fünfstellige Summe erspart. Durch einen Betreiberwechsel konnte der Vertrag mit dem Pools nicht verlängert werden. Mit den neuen Betreibern besteht bereits in Kontakt.
Infos rund um das Kulturticket und die bevorstehenden Veranstaltungen findet Ihr auf der Facebook Seite des Kulturtickets (www.facebook.com/KulturticketGoettingen).
Falls Ihr trotzdem noch Fragen habt, schreibt eine E-Mail an kulturticket@asta.uni-goettingen.de oder kommt zur Sprechstunde des Kulturtickets (Mittwoch, 12 bis 13 Uhr, 1. OG des AStAs, Goßlerstraße 16a).

Weitere Strecken – Bielefeld und Münster kommen dazu

Zum WiSe 2015/16 treten außerdem einige Erneuerungen hinsichtlich des Bahnsemestertickets in Kraft. Zusätzlich zum bestehenden Angebot werden einige Strecken der Westfalenbahn (WfB) in das Semesterticket aufgenommen, die es Euch ermöglichen auch Bielefeld mit dem Semesterticket anzufahren. Eine Besonderheit in diesem Semester ist die zeitlich begrenzte Möglichkeit mit der Deutschen Bahn (DB) Münster zu erreichen. Bitte beachtet dabei, dass lediglich die Strecke Rheine-Münster im Semesterticket enthalten ist und dieses Angebot nur bis zum 12. Dez. 2015 gilt. Die WfB übernimmt zudem einige Strecken von anderen Bahnunternehmen, weshalb es ab dem 13. Dez. 2015 vorkommen kann, dass zum Beispiel anstatt der DB die WfB auf dieser Strecke operiert. Welche Strecken genau betroffen sind, könnt Ihr am besten im Semesterticketbeiblatt auf der Homepage des AStAs nachlesen. Eine weitere Erneuerung besteht in der Erweiterung des NordWestBahn Netzes, sodass nun auch die Strecken Bielefeld-Paderborn und Osnabrück-Bielefeld enthalten sind. Ansonsten bleibt in diesem Semester alles beim Alten, sodass Ihr weiterhin das Semesterticket für die meisten Strecken in Niedersachsen sowie für einzelne Verbindungen Richtung Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen nutzen könnt.

Nichts Neues beim Bus

Beim Bussemesterticket gab es keine Veränderungen! Weiterhin sind alle Stadtbuslinien der GöVB enthalten (Alle zweistelligen Liniennummern auch Rosdorf und Bovenden).

Falls auch hier noch Fragen bestehen, schreibt eine E-Mail an ticket@asta.uni-goettingen.de oder kommt in die Sprechstunde (Mittwoch, 13 bis 14 Uhr, 1. OG des AStAs).

NEUES LEBEN IN DER GEISTSTRASSE

Akademie der Wissenschaft bekommt neue Heimat

Die Akademie der Wissenschaften ist, mit Gründungsdatum 1751, die älteste durchgehend bestehende Einrichtung ihrer Art in Deutschland. Ihr obliegt die Betreuung von mehr als 20 Langzeitprojekten auf dem Gebiet der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung. Neun davon haben jetzt in der ehemaligen HNO-Klinik in der Geiststraße ein neues Domizil gefunden.
Das denkmalgeschützte Gebäude in der Geiststraße 10 hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Als Klinik errichtet, wurde es mehr als 100 Jahre lang von der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde genutzt. In den 1980er Jahren erfolgte der Umbau durch das Studentenwerk zum Studentenwohnheim. Mit der, von Protestesten begleiteten, Schließung im Jahr 2010 endete auch dieser Teil der Geschichte. Die Universität als Eigentümerin wollte das Gebäude selbst nutzen. Dennoch stand das Gebäude einige Jahre leer, was zu einer kurzzeitigen Besetzung 2012 führte, um auf die hiesige Wohnungsnot aufmerksam zu machen
Zu diesem Zeitpunkt stand jedoch die Akademie der Wissenschaften als neuer Mieter bereits fest. Die Universität hat 3,5 Millionen Euro in die denkmalgerechte Sanierung des Gebäudes investiert. Unter anderem wurden die ehemaligen Wohnheimseinrichtungen entfernt, Schwamm und Schimmel beseitigt, das Dach gedämmt und neu eingedeckt sowie die Brandschutzeinrichtungen verbessert. Neben anderen finden sich jetzt die folgenden Akademieprojekte in der Geiststraße 10:
Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters sowie Deutsche Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit.

INITIATIVEN FÜR FLÜCHTLINGE

Engagement und Bausteine für eine offenere Universität

Aktuell stehen wir alle vor einer großen Herausforderung. Selten kamen so viele Menschen zu uns, denen geholfen werden muss. Die Universitäten als Spitze der Internationalität unserer Gesellschaft müssen sich deshalb auch an die Spitze der Hilfe setzen.
Da im Allgemeinen die Studierendenschaft beweglicher als der Lehrkörper ist, kam es auch an unserer Universität bereits zur Gründung einiger Initiativen aus der Studierendenschaft. Wir haben bereits über das Göttinger Modell berichtet, welches als Idee von unserem stud. Senator Sören Kübeck in die Universität eingebracht und gemeinsam mit Frau Prof. Bogner professoinalisiert wurde. Hierbei durchlaufen Lehramtsstudenten eine kleine Ausbildung um dann Deutschunterricht im Flüchtlingslager Friedland zu geben. Dieses Engagement wird mit 18 Credits und einem Zertifikat belohnt. In der Anfangsphase rechneten die Organisatoren mit ca. 50 Teilnehmern, momentan liegen schon über 100 Anmeldungen vor, welche alle bestätigt werden konnten.
Der AStA unter ADF-Führung sorgt dafür, dass es unseren Kommilitonen leichter gemacht wird ihre kreativen und guten Ideen zu bündeln und umzusetzen. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten im AStA-Gebäude und einer finanziellen Unterstützung der verschiedensten Initiativen findet im Hochschulreferat eine intensive Beratung von gründungswilligen Studierenden statt.
Durch intensive Gespräche mit dem Universitätspräsidium konnten wir bereits erreichen, dass die Universität kostenfreie Räumlichkeiten an die Initiativen vergibt. Auch eine Professorale-Mentoren-Gruppe wurde durch Zutun der ADF-Gremienvertreter gegründet. In der Vergangenheit konnten wir so bereits einigen rein studentischen Projekten entscheidend weiterhelfen. Beispielhaft seien hier drei kurz vorgestellt.

Refugee Law Clinic

Momentan noch im Aufbau befindet sich die Refugee Law Clinic. Sie genießt schon jetzt die Unterstützung vieler praktizierender Juristen in Göttingen.
Momentan werden Studierende (nicht nur des Faches Rechtswissenschaften) in speziellem Ausländerrecht geschult. Hiermit kann zukünftig eine Rechtsberatung für Flüchtlinge angeboten werden.

ConnACTION

Das Hauptanliegen von ConnACTION ist der interkulturelle Dialog. Durch Sport wird dazu beitragen, Flüchtlinge in den Alltag Göttingens besser zu integrieren. Künftig sind noch weitere Projekte im künstlerischen Bereich geplant. ConnACTION konnte bereits 10 Computer für Flüchtlingsheime organisieren.
ConnACTION trifft sich immer am Freitag von 14 bis 16 Uhr im IfL zum Fußballspielen.

ConquerBabel

Conquer Babel ist eine von Studierenden gegründete Organisation zur Unterstützung von Geflüchteten in Göttingen.
Die hauptsächliche Zielsetzung ist die Überwindung von Sprachbarrieren und Isolation der Geflüchteten durch das Angebot von Übersetzungsdiensten, Deutschunterricht und Social Events für Kontakte von Geflüchteten und Göttingern.

AUS DIVERSITÄT WIRD DIVERSITY

Der lange Weg zu gleichen Chancen an der Universität

Es klingt wie ein neues Modewort von Unternehmen und ist doch ein Thema, welches mal mehr, mal weniger offensichtlich eine wichtige Rolle für uns alle spielt. Diversity - also Diversität, Vielfalt - ist ein umfangreicher Begriff. Er ist schwer zu beschreiben, weil er irgendwie alles umfassen soll.
Bei Diversität an der Universität geht es darum, allen Studierenden und Universitätsangehörigen eine gerechte Teilhabe zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass die Universität möglichst für alle Menschen offensteht. Es geht darum, Menschen nicht aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Ethnizität, sexueller Orientierung, sozialer Herkunft, Gesundheit oder Alter zu diskriminieren.
Das hört sich erst mal abstrakt an, lässt sich aber vielleicht so besser fassen: die Studierendenschaft besteht nicht aus Durchschnittsstudierenden. Sie besteht aus Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Krankheit, Eltern, Studierenden mit Migrationshintergrund, mit unterschiedlicher sozialer Herkunft, mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und Alter. Eine Universitätsstruktur, die sich an dem Bild eines Durchschnittsstudierenden orientiert, nimmt die unterschiedlichen Bedürfnisse nicht wahr, schließt daher in unterschiedlichem Maße Studierende aus und erschwert ihnen so das Studium.

Flexibilisierung des Studiums

Wie aber eine Universitätsstruktur finden, die dies nicht tut? Eine Universität, die völlig frei von jeglicher Diskriminierung ist, scheint ein unerreichbares Ideal zu sein. Dennoch ist es jeder Versuch wert, dem ein wenig näher zu kommen.
Ein ganz wesentlicher Aspekt ist hierbei eine Flexibilisierung der Studienstruktur. So zum Beispiel bei Anwesenheitspflichten: Natürlich kann von Studierenden, welche ein Modul belegen, erwartet werden, dass sie sich mit dem Lehrstoff auseinandersetzen. Schließlich wird das angeeignete Wissen am Ende durch eine Prüfung abgefragt, welche genau dies testen sollte. Doch viele Module erfordern zum Bestehen nicht nur eine Prüfung, sondern auch eine fast durchgehende Anwesenheit.
Ob für das Aneignen des Wissens tatsächlich ein gewisser Prozentsatz an Anwesenheitsstunden nötig ist, erscheint für viele Module mehr als fraglich. Viel entscheidender ist aber, dass für viele Studierende das Studium durch Anwesenheitspflichten unnötig erschwert, wenn nicht sogar verhindert wird. Insbesondere Studierenden mit Kind, Studierenden, welche Angehörige pflegen und Studierenden mit bestimmten (chronischen) Erkrankungen ist es schlichtweg nicht immer möglich, anwesend zu sein, weil es zum Beispiel die eigene Gesundheit oder die von Familienangehörigen nicht zulässt.
Auch die Lehrmethoden und Studienunterlagen sind ein wichtiger Punkt, wenn es um Diversität geht: so muss überprüft werden, ob die Lehrinhalte in dieser Form für alle zugänglich sind - in ihrer Struktur, ihren Formulierungen und der Vermittlungsebene (akustisch, visuell, haptisch). Auch feste Hürden im Studiengangsverlauf, wie zum Beispiel festgelegte Credits, die bis zu einem gewissen Semester erreicht werden müssen, um den Prüfungsanspruch nicht zu verlieren, können für Studierende ein unfaires Hindernis darstellen, da sie eine ganz andere zeitliche Belastung haben als ihre Mitstudierenden. So müssen Studierende, welche nicht oder nur eingeschränkt von BAföG oder ihren Eltern gefördert werden, weil sie beispielsweise zu alt sind oder durch andere Raster durchfallen, neben dem Studium sehr zeitintensiv arbeiten.

Strukturelle Veränderungen nötig

Die oben aufgeführten Beispiele machen deutlich, dass sehr viele strukturelle Änderungen nötig sind, um Hürden abzubauen. Derzeit wird an der Universität vor allem über Einzelmaßnahmen Diskriminierungen entgegengewirkt bzw. die Diversität an der Universität gefördert. Nun soll über gleich zwei Gremien eine strukturelle Veränderung angestoßen werden: Zum einem der Lenkungsausschuss Diversität, welcher vor zwei Jahren zu diesem Zweck eingerichtet wurde, und die Senatskommission für Gleichstellung (und Diversity), welche seit diesem Jahr offiziell um diesen Themenkomplex als zusätzliche Aufgabe erweitert wurde.

NIE WIEDER TAN-LISTE SUCHEN

Details zur elektronischen Studierendenakte – Ende der TANs

Technische und formale Änderungen in der Verwaltung der Uni sind für uns Studierende ja meist sehr abstrakte Dinge – anders liegt der Fall jedoch bei der elektronischen Studierendenakte (ESA), die uns auch noch die kommenden Jahre beschäftigen wird. Bisher jedoch ist diese Akte gewissermaßen eine Akte X, unbekannt und geheimnisvoll. Und doch: die ersten nötigen Änderungen sind schon fast unter uns. Zum Beispiel muss die „Ordnung für die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten" (PersDatO) angepasst werden, um die geänderte Speicherung von Daten zu ermöglichen. Einher gehen damit auch weitere Änderungen daran. Die wichtigste: Die TAN-Nummern werden wegfallen.

Nerviges Nummernsuchen nicht mehr nötig

Der Wegfall der TAN wird sicherlich von den meisten Studierenden begrüßt werden. Man stelle sich nur folgende Situation vor: Man braucht dringend eine Bescheinigung für eine Behörde oder Krankenkasse und will diese zu Hause ausdrucken – doch die Liste mit den TAN-Nummern liegt bei den Eltern und so vergisst man es und schiebt dies immer weiter hinaus. Auch der lästige Sturm auf den Glaskasten oder der Anruf bei der Info-Line entfällt damit in Zukunft. Die entsprechende Ordnungsänderung ist noch nicht veröffentlicht, stößt jedoch auf positive Rückmeldung der Entscheidungsträger. Und auch für Sicherheit wird weiterhin gesorgt sein, so dass keine Sorge besteht, aus „Versehen" oder im „Scherz" exmatrikuliert zu werden: Weiterhin werden diese Fälle durch Menschen bearbeitet und geprüft sowie weitergehende Aktionen per E-Mail bestätigt. Bei Fehlern kann man so schnell reagieren und Aktionen rückgängig machen.

Ziele der Einführung einer elektronischen Studierendenakte

Universität und Studierendenvertreter versprechen sich davon erleichterte Arbeitsprozesse und eine schnellere Bearbeitung. Auch die Archivierung wichtiger Dokumente vereinfacht sich dadurch sehr. Trotz einer komfortablen Ausgangssituation durch die bereits erfolgte Einführung des einheitlichen eCampus-Systems bleiben noch viele Baustellen bestehen, die dadurch gelöst werden sollen. Beispielsweise sollen in Zukunft Bescheinigungen zentral eingesehen werden können und nicht mehr mühselig zwischen verschiedenen Stellen der Universität weitergereicht werden. Dies war beispielsweise bei der Beurlaubung bisher der Fall. Außerdem ist die Anrechnung von Studienleistungen aus dem Ausland ein solches Beispiel. Allgemein geht es darum „Medienbrüche" abzubauen.

Wann kommt die Akte? The Road Ahead

Und welche Vorteile birgt dieses System für uns Studierende? Der größte Vorteil besteht darin, dass wir nun genaue Informationen darüber erhalten, in welchem Bearbeitungsstatus sich bestimmte Verfahren gerade befinden. Auch ist angedacht, dass Studienbewerber damit in Zukunft regelmäßige Benachrichtigungen erhalten, in welchem Zustand ihr Antrag gerade ist. Das sollte die Immatrikulation deutlich entspannen. Auch soll es möglich sein, dass uns Studierenden damit direkt Einsicht in Kopien der korrigierten Klausur gegeben wird.
Kurzfristig ist das Ziel jedoch erstmal nur die Immatrikulation und Bewerbung weitgehend papierlos zu gestalten. Nur noch die gesetzlich vorgeschriebenen Dokumente sind damit in Zukunft in Papierform vorzulegen. Den Anfang machen die Prüfungsämter der Fakultät für Biologie und der Fakultät für Philosophie bereits zum 1. Dezember diesen Jahres im Rahmen eines Pilotprojektes. Aktuell befindet es sich im Zeitplan. Das gesamte Projekt läuft bereits seit dem 1. Januar und wird planmäßig bis zum 31. Dezember 2017 fortgeführt. Langfristig wird dieses Projekt auf alle Fakultäten inklusive der Universitätsmedizin ausgedehnt.

Datenschutz und Zugriffsrechte

Wer nun die Befürchtung hat, dadurch noch mehr zu einem gläsernen Studierenden zu werden, der kann beruhigt sein. Der universitäre und die studentischen Datenschutzbeauftragten beobachten den Prozess mit Argusaugen. Bereits jetzt ist klar, dass Studierende und Studienbewerber die Möglichkeit erhalten sollen, genau zu bestimmen wer in Dokumente Einsicht nehmen kann. Abgesehen davon soll eine Evaluation des gesamten Datenschutzkonzeptes zwei Jahre nach Beginn des Projekts erfolgen.
Mehr Infos unter: https://www.uni-goettingen.de/de/neu-regelungsabrede-elektronische-studierendenakte/520268.html

70 JAHRE WIEDEREREÖFFNUNG

Neuanfang der Universität mit bitterem Beigeschmack

Vor 70 Jahren, am 16. September 1945, nahm die Georgia Augusta nach einem bewusst bescheidenen Eröffnungsgottesdienst in der Jacobikirche als eine der ersten Universitäten im besetzten Nachkriegsdeutschland ihren Vorlesungsbetrieb wieder auf.
Göttingen war damals geradezu überfüllt mit neuen Studierenden. Von ca. 25.000 Bewerbern wurden genau 4296 zugelassen. Somit entspricht diese Zahl gut zwei Dritteln der Erstsemester in diesem Jahr.
Der Bau des ZHG war damals noch in weiter Ferne und das Auditorium wurde von den Engländern genutzt. Die Kommilitonen der ersten Stunde saßen frierend in den nicht geheizten kleinen Hörsälen, welche überall in der Stadt verteilt waren, oft ohne Strom. Da die Not so groß war, richtete das Studentenwerk zusätzliche Schneider- und Schuster-Selbsthilfewerkstätten ein. Zwar blieb Göttingen von der zerstörerischen Gewalt des Krieges nahezu unberührt, jedoch fehlte es außerhalb des Walls an Wohnraum. Lediglich die Südstadt und das Ostviertel waren bebaut, weswegen das Leben in den ersten Nachkriegsjahren eng und entbehrungsreich war.
Dass die Georg-August-Universität so früh wieder eröffnen konnte, war der pragmatischen Politik der englischen Besatzungsmacht geschuldet. Aufgrund dessen konnte allerdings auch eine gewisse Kontinuität in der Fortführung der Universität nicht verhindert werden. Eine echte Stunde null, bzw. einen Neuanfang, gab es nicht. So wurden einige wenige Mitglieder des Lehrkörpers ihrer Ämter enthoben und die Adolf-Hitler-Büste wurde aus der Aula entfernt. Viele Professoren, welche nur aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit in ihr Amt gekommen waren, behielten ihren Posten. Die Folge war, dass dementsprechend wenig Emigranten an die Georgia-Augusta zurückkehrten.
Eine Debatte, wie sie in Heidelberg von Professor Jaspers zur Schuldfrage geführt wurde („Der Geist der Unwissenschaftlichkeit öffnete dem Nationalsozialismus die Türen.") blieb in Göttingen aus. Der Philosophieprofessor Herbert Schöffel sprach vielmehr öffentlich von der Unschuld der Universität und des deutschen Volkes am Aufkommen des Nationalsozialismus.
Zu den Lichtgestalten der ersten Jahre der Georgia Augusta zählt definitiv der Vorsitzende des ersten Nachkriegs-AStAs, Axel von dem Bussche. Jener gehörte zu der Widerstandsgruppe des 20. Juli und sollte ursprünglich das Attentat auf Hitler begehen, welches er als Selbstmordattentat ausführen wollte. Unglückliche Umstände führten jedoch dazu, dass das Aufeinandertreffen Hitlers mit von dem Bussche verhindert wurde. Nach einer schweren Verwundung verbrachte von dem Bussche den Rest des Jahres 1944 im Lazarett und entging so der nach dem 20. Juli 1944 einsetzenden Verfolgungswelle.
Dass die Studierendenschaft schon 1945 einen Mann, der im allgemeinen von dem deutschen Volk für einen „Vaterlandsverräter" gehalten wurde, zu ihrem AStA-Vorsitzenden wählte, zeigt, wie bewusst sich diese erste Generation der Studierenden ihrer Schuld und Verantwortung war.

ASTA-ERSTSEMESTERBETREUUNG

Über 3000 Beratungen – Infoabende und vieles mehr

Wir befinden uns im Jahre 2015. Semesterferien. Das ganze ZHG ist leergefegt. Das Ganze? Nein! Ein Stand, welcher von unbeugsam motivierten Studierenden bevölkert wird, die nicht aufhören, den neuen Erstsemestern Infos zu geben, leistet Widerstand. Denn niemand außer ihnen weiß besser, dass der Start als Erstsemester nicht leicht ist: Man verlässt die bekannte Umgebung und begibt sich auf völlig unbekanntes Terrain. Die erste eigene Wohnung, viele neue Gesichter und keine Lehrer, die einem sagen, was man zu tun hat. Man steht vor der Freiheit und Unabhängig vom Elternhaus, welche schon so lange ersehnt wurde. Zuvor gilt es aber, das System „Universität" zu verstehen. Leichter gesagt als getan. An wen wende ich mich, wenn ich noch keine Wohnung gefunden habe und welche Adressen sollte ich meiden? Wie mache ich meinen Studienausweis? Was bietet die Uni zur Freizeitgestaltung an? Ist meine Heimatstadt im Semesterticket inbegriffen? Wie finde ich am besten Anschluss an meine Komilitonen?

ADF-Projekt im AStA

Die Lösung bieten die ADFler, die maßgeblich die Aktiven des Erstsemesterprojekts des AStA stellen, denn auch in diesem Jahr sollte dieses ein Schwerpunkt unserer AStA-Arbeit sein, um den neuen Studierenden ihren Start an der Uni so leicht wie möglich zu machen. Dafür wurde erneut die Sachbearbeiter-Stelle, deren primäre Aufgabe die Leitung und Koordination des Projekts ist, aus Reihen der ADF mit Sina Rexa besetzt. Schon Mitte August wurde die Facebook Gruppe „Erstsemester Uni Göttingen WiSe 2015/16" gegründet, um den Studienanfängern dort direkt eine Anlaufstelle zu bieten, sie über das Projekt und die Betreuung zu informieren und eine Plattform für den Austausch untereinander zu bieten. Diese Gruppe ist nahezu 3.000 Mitglieder stark, aber auch für diejenigen, die keinen Facebook- Account haben, gab es die Möglichkeit sich bei einem Newsletter anzumelden, der sie wöchentlich über alle Infoveranstaltungen auf dem Laufenden hielt.

Informationsstand, Stadt- und Campusführungen sowie Informationsabende

Von Ende August bis zum 1. November standen wir den Erstsemestern mit Rat und Tat zur Seite und boten am Informationsstand, direkt an der Chipkartenausgabestelle, Stadt- und Campuspläne, CampusCalender, Erstsemesterwegweiser und in erster Linie persönliche Gespräche, Ratschläge und ein offenes Ohr an. In dieser Zeit konnten wir um die 3200 Personen beraten, was jedem zweiten Erstsemester entspricht. Innerhalb dieses Zeitraums wurden darüber hinaus Führungen über den Nord- und Zentralcampus und durch die Innenstadt angeboten, welche unabhängig von der Wetterlage auch immer gut besucht waren. Besondere Beliebtheit genoss dabei die Nordcampusführung.
Weiterhin boten wir in jeder Woche ein bis drei Infoabende an, bei welchem detaillierter auf die verschiedenen Angebote des studentischen Wohnens, unterschiedliche Modelle der Studienfinanzierung und die zahlreichen Möglichkeiten, den Studienausweis zu nutzen, angesprochen wurden. Daneben hatten die Erstsemester die Gelegenheit, viele Tipps von älteren Studierenden zu bekommen und die anschließenden Kneipenabende boten insbesondere auch die Möglichkeit andere „Neue" in lockerer Runde kennenzulernen. Dabei war es für uns als Projektmitarbeiter immer wieder schön zu beobachten, wie aus einzelnen Erstsemestern innerhalb kurzer Zeit kleine Gruppen wurden und sich Freundschaften entwickelten. Bekanntermaßen halten einige dieser Kontakte das ganze Studium oder gar darüber hinaus.

Erstsemesterbetreuung meets Kulturticket

Ganz neu im Programm war dieses Jahr die Reihe „Erstsemesterbetreuung meets Kulturticket", im Rahmen derer wir verschiedene Veranstaltungen der Einrichtungen unserer Kulturticketpartner besuchten. Aufgrund des Entgegenkommens jener konnten die Erstsemester teilweise schon vor dem offiziellen Beginn des Tickets am 1. Oktober zum Kulturticketpreis die Veranstaltungen besuchen. Am beliebtesten war dabei das Basketballspiel der BG Göttingen gegen die Fraport Skyliners, aber auch das Theaterstück im ThOP und das Kabarett im Apex wurden gerne besucht.

Und im nächsten Jahr? Geht es weiter!

Die uniweite Erstsemesterbetreuung des AStA in Göttingen ist in seiner Größe einzigartig und wurde über die letzten Jahre, seit ihrer Entstehung 2005, stetig durch das engagierte Arbeiten der ADF verbessert, wobei besonders auf die gut strukturierte Arbeit der Projektleiterin dieses Jahr hinzuweisen ist. Sie ergänzt die Orientierungsveranstaltungen der Fächer und Fakultäten ideal. Aufgrund dessen liegt uns dieses Projekt sehr am Herzen und wir wollen den Erstsemestern gerne auch im nächsten Jahr einen möglichst leichten Start an der Universität Göttingen ermöglichen und unsere Arbeit weiterführen, deswegen freuen wir uns über eure Stimmen bei den Hochschulwahlen im Januar. Gerne nehmen wir auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Arbeit entgegen und freuen uns über Zuwachs in unserem Team.

SÖREN KÜBECK GEWÄHLT

Senator übernimmt AStA-Hochschulreferat

Seit Oktober ist Sören Kübeck (ADF) neuer Hochschulreferent des AStA. Er übernimmt dieses Kernreferat von seinem Vorgänger Matthias Henneke, der das Amt seit März innehatte, aber aufgrund seines Studienabschlusses ausgeschied.
Sören ist bereits seit April 2013 Senator und verfügt deshalb über hervorragende Kenntnisse die Themen der Hochschule und damit seinen neuen, alten Wirkungskreis betreffend. Darüber hinaus ist er in den Ordnungen der Studierendenschaft sehr bewandert.
Eine seiner ersten Aufgaben war die Projektverantwortlichkeit für die Erstsemsterbetreuung des AStA (siehe oben). Schon vorher hatte er aktiv daran mitgewirkt, weswegen eine enge Zusammenarbeit mit dem Team von Anfang an möglich war. Auch durch die enge Vernetzung mit dem AStA-Vorsitzenden Daniel Pichl (ADF) und seine aktive Mitarbeit in der ADF, ist er über alle Aspekte der AStA-Arbeit sehr gut informiert.

Sören Kübeck | Bild: Daniel Pichll

Sören, der auch schon im Fakuläts- und Fachschaftsrat Agrar mitgewirkt hat, wurde mit äußerst breiter Mehrheit im Studierendenparlament gewählt. Hierbei erhielt er aufgrund seiner Persönlichkeit, seiner Kenntnisse und Vorstellung auch zahlreiche Stimmen aus der Opposition, eine Respektsbekundung die im Studierendenparlament nur sehr selten vorkommt.
Natürlich wollen wir uns an dieser Stelle auch nochmal bei Matthias Henneke bedanken, nicht nur für das halbe Jahr als Hochschulreferent, sondern für viele Jahre, in denen er sich auf Fakultäts- und Universitätsebene eingebracht hat: Unter anderem ist die Mitnahme von Wasser in den Bibliotheken Ergebnis seiner Hartnäckigkeit.

SCHAFFE, SCHAFFE, HÄUSLE BAUE!

Mehr Geld, liebes Land: Neue Wohnheime braucht die Stadt

Seit seinem Bau im Jahr 1968 stand das Wohnheim in der Theodor-Heuss-Straße 13, bis es im Mai 2014 relativ kurzfristig abgerissen wurde, um dort ein neues Wohnheim an alter Stelle zu errichten. Damals erinnerte ein symbolisches Begräbnis an das angebliche „zu Sarg tragen bezahlbaren studentischen Wohnraums." Doch in Rekordzeit entstand bis zur Eröffnung im September 2015 ein neues Wohnheim mit 96 anstelle der bis dato nur 60 Wohnheimplätze. Studentischer Wohnraum wurde damit nicht vernichtet, sondern vielmehr neu geschaffen. Ein neues Wohnheim war entstanden und pünktlich zum Beginn des neuen Wintersemesters ein Beitrag zur Linderung der Wohnraumproblematik geleistet. Unterdessen ist unklar, wann das geplante neue Wohnheim im Norden entstehen wird.

Nur 23 Monate Fertigstellung in Rekordzeit

Erste Planungen für den Bau eines neuen Wohnheimes begannen zu Beginn des Wintersemesters 2013. Im Februar 2014 drangen erstmals Informationen darüber an die Öffentlichkeit: Die Städtische Wohnbaugesellschaft GmbH wolle dort ein neues Wohnheim errichten. Den 60 bisherigen Bewohnern wurde zu Ende März 2014 gekündigt. Anfänglich sahen die Planungen sogar noch mehr Kapazitäten vor: bis zu 120 Plätze sollten entstehen, was jedoch eine Änderung des Bebauungsplans erforderlich gemacht hätte. Die Stadt gab an alle Hebel in Bewegung setzen zu wollen, um dieses Bauprojekt zu beschleunigen. Zu einer Änderung des Bebauungsplans kam es jedoch nicht, um den Prozess zu beschleunigen. Mindestens 6 Millionen Euro wurden für dieses Bauprojekt veranschlagt.

Feierliche Schlüsselübergabe am 7. September 2015

Knapp anderthalb Jahre später, während der feierlichen Schlüsselübergabe am 7. September konnte man erkennen, was daraus geworden ist: Der erste Neubau seit 20 Jahren mit 2.400 Quadratmetern Wohnfläche, dass knappe 7 Millionen Euro gekostet hat. Ein revolutionäres Konzept stand hinter dem Neubau, um den Bau auch über eine mögliche kurzfristige Welle von Studierenden hinaus rentabel zu halten, denn alle Wohnungen wurden behinderten- und altersgerecht errichtet. Das Gebäude könnte in der Zukunft, falls keine Nachfrage mehr für diese Wohnheimplätze besteht, für die Studierenden von vorgestern genutzt werden. Das Studentenwerk mietet zunächst das Wohnheim langfristig von der Wohnbaugesellschaft.

Kritik und Lob der Ehrengäste

Auf dieser Eröffnungsfeier gaben sich zahlreiche Vertreter von Universität, Land, Stadt und Organisationen die Klinke in die Hand. Der damalige Leiter des Bauherren, Rolf-Georg Köhler, wurde zwischenzeitlich zum Oberbürgermeister gewählt und erschien als ein Ehrengast auf der Eröffnungsfeier. Weiterhin waren die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt und der Chef des Deutschen Studentenwerkes (DSW) als Dachverband der Studentenwerke, Achim Meyer auf der Heide, anwesend. Die Studierendenschaft wurde dort unter anderem durch den AStA-Vorsitzenden Daniel Pichl (ADF) und das studentische Mitglied im Vorstand des Studentenwerkes Göttingen, Imke Gronau (ADF), vertreten. Auch die beiden federführenden Architekten Sergio Pascolo und Lothar Ülsmann waren anwesend und beantworteten Fragen. In ihren Grußworten kritisierten die Ehrengäste die Versäumnisse der Vergangenheit den sozialen Wohnungsbau betreffend. Ohne eine neuerliche Initiative aller Akteure würde der Wohnungsmarkt in den deutschen Universitätsstädten in absehbarer Zeit kollabieren.

Hochwertiger Wohnraum zu bezahlbaren Preisen

Das neue Wohnheim ist hervorragend ausgestattet. In dem nach neuesten energetischen Standards erstellten Objekt sind 33 helle,

Funktionelle Küchenzeile | Bild: Daniel Pichl

freundliche 2er-Gruppenwohnungen entstanden, für die man sich auch zu zweit bewerben muss. Des Weiteren gibt es im Wohnhaus Einzelzimmer in zehn 3er-Gruppenwohnungen, für die man sich als Einzelperson bewerben kann. Die Wohnkosten betragen 292 bis 350 Euro bei den 2er-Gruppenwohnungen von 11 bis 17 Quadratmeter und 320 bis 350 Euro für die 3er-Gruppenwohnungen von 12 bis 15 Quadratmetern. Sämtliche Wohnungen sind mit Fußbodenheizung, einer Loggia, einem geräumigen Duschbad und einer Wohnküche mit Küchenzeile, die zusätzlich über Tisch und Stühle verfügt, ausgestattet.

Und im Norden nichts Neues?

Unterdessen ist es wieder ruhiger geworden um das seit einigen Monaten in Planung befindliche neue Wohnheim Lutterterasse am Nordcampus, südlich der Grießebachstrasse. Das Studentenwerk will hier für 14 Millionen Euro ein neues Wohnheim mit 4.400 Quadratmeter Wohnfläche für etwa 200 Studierende errichten. In der Vergangenheit gab es jedoch immer wieder Probleme mit artgeschützten Feldhamstern auf dem Gelände, für die Ausgleichsflächen geschaffen werden müssen. Darüber hinaus befinden sich auf dem angestrebten Grundstück mehrere Entwässerungsrinnen, die den Bau verkomplizieren.
Und als ob diese Probleme nicht schon groß genug wären, muss auch die nur knapp 100 Meter entfernte Nordmensa dringend saniert werden. Zwei Baustellen in unmittelbarer Nähe zueinander sind organisatorisch jedoch nicht durchführbar. Aufgrund des derzeitigen Mangels an studentischem Wohnraum ist deshalb davon auszugehen, dass zuerst der Bau des Wohnheims erfolgen wird. Aktuell zeichnet sich ab, dass der Bau im Sommer nächsten Jahres beginnen kann. Die Nordmensa kann dann jedoch nicht vor Ende 2017 renoviert werden.

Wir forden: Mehr Geld für das Studentenwerk!

Trotz der bundesweit guten Quote von Wohnheimzimmern zu Studierenden fehlen weitere Wohnheime, die den Markt nicht nur für Studierende entlasten. Insgesamt freuen wir uns deshalb über die Bautätigkeit des Studentenwerks und fordern Stadt, Land und Bund auf, dieses Engagement intensiv finanziell zu unterstützen um günstigen Wohnraum für Studierende zu schaffen.

Außenansicht des neuen Wohnheims | Bild: Daniel Pichl

NEUES AUS DEM STUDENTENWERK

Mehr als nur Wohnen, Essen und BAföG

Das Göttinger Studentenwerk fördert Studierende nicht nur in den klassischen Bereichen Wohnen, Essen und BAföG sondern auch in zahlreichen weiteren Gebieten, wie dem Sozialdienst, der Psychosoziale Beratungsstelle, dem Kulturbüro, dem Club-Kino sowie fünf Kinderbetreuungseinrichtungen. Umso wichtiger, dass auch die Studierendenschaft drei Mitglieder in den Vorstand des Studentenwerks entsendet, um bei Entscheidungen in diesen Bereichen mitwirken zu können. In diesem Jahr vertritt Imke Gronau Eure Interessen für uns, die Studierenden, im Vorstand des Studentenwerkes.

Mensen und Cafeterien

Im Bereich der Verpflegungsbetriebe gab es einige Neuerungen. So ist nun das gesamte Speisenangebot mit Allergenkennzeichnungen versehen, die entweder auf Anzeigetafeln oder in den Cafeterien über digitale Tablets abgefragt werden können.
Am 12. Oktober 2015 wurde im DPZ ein neues Cafe („CaPri“) eröffnet. Ferner kam es zur Ausweitung der Speiseausgabezeiten in der Nordmensa bis 14:15 Uhr. Eine umfangreiche Sanierung der Nordmensa soll im Jahr 2017 beginnen.
Eine Ausweitung der Speiseausgaben in der Turmmensa wird aktuell ebendfalls diskutiert.

Zentralmensa: Erneuerung des „Free-Flow“-Konzeptes

Bis zum Sommersemester 2016 ist die Veränderung des Speisenangebots in der Zentralmensa geplant. So soll zum einen die „Leichte Küche“ durch das Angebot „natürlich fit“ ausgetauscht werden, wobei die Zustellung und Zubereitung der Gerichte dabei nach Empfehlungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) erfolgen wird. Möglicherweise wird auch die Kalorienmenge des Gerichts angezeigt. Darüber hinaus wird der „Wok“ durch „al dente“ ersetzt. Hier erfolgt die Zubereitung von Nudelgerichten mit verschiedenen frischen Zutaten auf einem 3-Zonen-Kontaktgrill. Dieses Gericht wird auch am Nachmittag angeboten und „to go“ verfügbar sein.
Neben weiteren Neuerungen kann sich der Mensabesucher auf ein neues Currywurstgericht freuen. Die Rezeptur wurde eigens für die Zentralmensa entwickelt. Für Liebhaber der bisherigen Currywurst gibt es jedoch keinen Grund zur Trauer: Auch die herkömmliche Currywurst bleibt im Angebot. An der „Vitamintheke“ besteht künftig die Möglichkeit sich mit frischem Obst und Gemüse oder Smoothies zu versorgen.
Schließlich wird das Nachmittagsangebot reorganisiert: Statt des veganen Auflaufes wird es wöchentlich verschiedene vegane Gerichte geben; der Hamburger muss einer Aktionstheke weichen.
Im kommenden Jahr soll eine Befragung von Mensabesuchern (aber auch Nichtbesuchern) stattfinden, um Aufschluss über die Zufriedenheit zu erhalten.
Eine leichte Preiserhöhung der Stärkebeilage sowie der Heißgetränke (v.a. Kaffee) um 5 Cent ist ab Januar 2016 leider unvermeidbar.

Wohnheime und Notunterkunft

Auch dieses Jahr zeigte sich vor allem zu Semesterbeginn die akute Wohnungsknappheit. Das Studentenwerk Göttingen hält rund 4600 Zimmer, Appartements und Wohnungen bereit. Im Jahr 2015 wurden mit Fertigstellung des Wohnheims in der Theodor-Heuss-Straße sowie in dem sanierten Wohnheim im Rosenbachweg 204 weitere Wohnplätze geschaffen. Daneben wurde das Bewerbungsverfahren dieses Jahr zwecks schnellerer Abwicklung verändert. Dennoch reichen die Kapazitäten nicht aus. 2800 Studierende stehen auf der Warteliste; es gab 630 Bewerbungen mehr als im Vorjahr. Im Sommer/Herbst kommenden Jahres beginnt endlich der Neubau eines weiteren Wohnheimes mit 200 Plätzen nahe der Nordmensa. Die Verzögerung des Baubeginns ist auf eine artgeschützte Feldhamster-Population in diesem Bereich zurückzuführen. Einen ausführlichen Artikel über den Neubau in der Theodor-Heuss-Straße sowie zu dem geplanten Neubau findet ihr auf Seite 4.
Um neben der Schaffung neuen Wohnraums Unterkünfte für Studierende zu generieren versucht das Studentenwerk durch Werbung auf den Stadtbussen auf die Kampagne „Zimmer frei? Studi herbei!“ hinzuweisen. Private Anbieter sollen dabei mit wohnungssuchenden Studierenden zusammengebracht werden. Außerdem wurde das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ins Leben gerufen, bei dem Studierende für Vermieter Aufgaben, wie zum Beispiel Kinderbetreuung, übernehmen.
Um der akuten Wohnungsnot zum Beginn des Wintersemesters abzuhelfen, gab es erneut eine „Notunterkunft“. Diesmal wurde dies über vergünstigte Zimmer im Hotel „Am Papenberg“ umgesetzt. Für 5 Euro pro Nacht konnte man dort unterkommen.

Kinderbetreuung

Die Kinderkrippe ist, zum 1. August diesen Jahres, aus der Goßlerstraße in den Neubau am Kreuzbergring gezogen. Auch in dem sanierungsbedürftigen Gebäude in der Goßlerstraße soll in Zukunft wieder eine Kinderkrippe entstehen. So wird der großen Nachfrage von Studierenden mit Kind nach Betreuungsplätzen Abhilfe geschaffen.

BAföG und Studienfinanzierung

Informationen zu diversen Studienfinanzierungsmöglichkeiten gab es auf dem neunten Studienfinanzierungstag von Universität und Studentenwerk Göttingen am Mittwoch, 18. November. Neben der Abteilung Studium und Lehre der Universität informierten und berieten die Abteilung Studienfinanzierung des Studentenwerks sowie zahlreiche andere Institutionen über verschiedene Finanzierungswege und Fördermöglichkeiten während des Studiums.
Im Bereich BAföG kommt es am 1. Dezember 2015 zur Einführung einer neuen BAföG-Software mit den Modulen BAföG21/Dialog21 und Kasse21. Sollte es aufgrund der Systemumstellung zu Zahlungsproblemen kommen, wird der Sozialdienst des Studentenwerks unterstützend tätig.

Nachtflohmarkt am 4. Dez.

Am Freitag, 4. Dezember, findet erneut der Nachtflohmarkt im Foyer der Zentralmensa statt. Von 18 – 24 Uhr gibt es hier bei Livemusik die Möglichkeit für Studierende selbst einen Stand zu betreiben oder als Besucher das ein oder andere Schnäppchen zu machen. Bewerbungen für die offene Bühne sind willkommen.

Kontaktmöglichkeit

Zuletzt noch ein Hinweis: Gibt es Probleme oder Anregungen in Angelegenheiten des Studentenwerkes? Schreibt einfach eine Mail an unsere studentischen Vertreter und Vertreterinnen im Vorstand und Stiftungsrat. Eure Anliegen werden dann in die Vorstandssitzungen eingebracht.

LAWI-Party 10. Dez.

Die Tage bis zur LAWI - Party im Wintersemester sind gezählt!
Am 10 Dezember beglücken euch wieder Profs und andere Bauern mit 43er-Milch und weiteren Wundergetränken.
Neu ist die Coppa Cocktailtheke mit Cocktails und anderen mit kleinen Specials.
LaWi-Party-DJ Norman sorgt für den passenden Sound auf der Tanzfläche.
Das Unikino bietet wieder ein ganz besonderes Vortrinken ab 20 Uhr.
Beim Film „Big Business“ könnt Ihr euch ideal auf die Party einstimmen.
Kino- & Partyeintritt nur 5 Euro.

Bäumchenwechseldich im Präsidium – 3 neue Vize im Amt

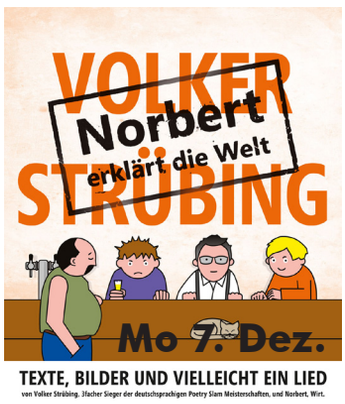
Der Senat wählte dieses Jahr drei neue Vizepräsidenten, die vor kurzem ihr neues Amt angetreten haben. Zum 1. Sep. übernahm der Chemiker Prof. Diederichsen das Amt des Vizepräsidenten mit dem Schwerpunkt Forschung. Des Weiteren ist er in der Hochschulleitung für die Fakultäten Biologie/Psychologie und Physik zuständig. Er übernimmt dieses Amt vom Forstwissenschaftler Prof. Finkeldey, der zu Beginn diesen Semesters als Präsident an die Uni Kassel wechselte. Seit dem 1. Okt. sind außerdem zwei weitere neue Vizepräsidenten im Amt: für den Bereich Studium und Lehre wird die Sozialwissenschaftlerin Prof. Bührmann zuständig sein, ebenso wie für die Fakultät für Forstwissenschaften/Waldökologie, sowie die der Wirtschaftswissenschaften. Damit löst sie die Literaturwissenschaftlerin Prof. Florack ab.
Der Diplom-Forstwirt und -Kaufmann Dr. Schroeter übernimmt hauptberuflich als Vizepräsident den Bereich Finanzen und Personal von Herrn Hoppe, der seit Dezember letzten Jahres als Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft tätig ist.

Beisiegel als HRK-Vize & Uni-Präsidentin wiedergewählt

Während der 19. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) am 10. Nov. wurde die Biochemikerin und Präsidentin unserer Universität, Prof. Beisiegel, als Vizepräsidentin der HRK für Governance und Hochschulmanagement bestätigt. Sie übt dieses Amt bereits seit November 2012 und wurde nun für ihre zweite Amtszeit bis zum 31. Juli 2017 gewählt, in welcher sie sich mehr mit dem Bereich interne Hochschulstrukturen und -autonomie auseinandersetzen möchte. Die HRK ist der freiwillige Zusammenschluss der staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland.
Die ADF fordert von Prof. Beisiegel dass sie sich dafür einsetzt, dass die HRK nicht einseitig die Interessen der Präsidien und Professorenschaft vertritt. Insbesondere fordern wir eine Reform der Hochschulgesetze und Hochschulordnung. Unter anderem sind gerechtere Gewichtungen der Stimmanteile in Entscheidungsgremien der Universität nötig, wo die Studierenden derzeit unterrepräsentiert sind.
Auf der letzten Sitzung des Senates und des Stiftungsrates wurde Prof. Beisiegel ebenfalls als Präsidentin der Universität Göttingen wiedergewählt. Nach einem umstrittenen Auschreibungsverzicht war sie die einzige Kandidatin und wird nun in eine zweite Amtszeit gehen, die vorraussichtlich 2020 mit ihrer Verrentung enden wird. Wir hoffen, dass die zweite Amtszeit von mehr erfreulichen Nachrichten und einer positiveren Grundstimmung begleitet wird.
Die Einführung eines studentischen Vizepräsidenten im Präsidium ist eine Forderung, die Präsidentin Beisiegel umsetzen sollte, damit die Interessen der Studierenden im Präsidium adäquat und auf Augenhöhe vertreten werden. Ebenfalls sind die Umsetzung des Konzepts eines Teilzeitstudiums, bessere Studienbedingungen und vor allem eine ausgewogenere Verplanung der Baumittel wünschenswert. Wir hoffen, dass aus den Fehlern der ersten Amtszeit gelernt wird und wir nicht enttäuscht werden.

AStA macht Kultur – Strübing & Tall kommen ins ZHG

Nachdem Michael Krebs im Oktober der Einladung des AStA gefolgt war, werden in dieser Reihe noch Volker Strübing und Chris Tall im Dezember und Januar auf die Bühne des ZHG 011 kommen.
Am Montag, 7. Dez., lässt Slammer, Lesebühnenautor, Filmemacher, dreimaliger Sieger der deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften Norbert die Welt erklären und widmet sich bedrohten Tierarten und ihrer korrekten Zubereitung, berichtet aus Verschwörungstheorie und -praxis, verhandelt die Relativitätstheorie der Liebe, die Revolution per Singlebörse und die Zukunft der Menschheit, bekämpft die Einsamkeit des atomisierten Individuums im neoliberalen Spaß-Gefängnis sowie diesen blöden Kaffeesahnedöschen, wo immer der Zuppel abreißt und die Sahne rausspritzt.



Chris Tall wird mit seinem Programm „Selfie von Mutti!“ am Mittwoch, 20. Jan., auf die Tücken der modernen Technik und wie sie sich auf die Beziehung zwischen Eltern und Kindern auswirken kann berichten. Chris Tall ist wohl einer der ganz wenigen Künstler mit eigenem Hashtag: #darfderdas

Der Vorverkauf für beide Veranstaltungen startet am 26. Nov.

Immer Donnerstags gibt es einen Stand im ZHG von 12 bis 14 Uhr. Auch im AStA-Sekretariat (Mo. bis Fr. von 10:15 bis 13 Uhr) wird man Karten erwerben können.

FÜNF MILLIONEN VOM BUND

Präsidentin „findet“ nicht genug Geld für „Forum Wissen“

Das geplante Universitätsmuseum in der alter Zoologie am Bahnhof erhält eine Förderung von 5 Mio. Euro aus dem Bundeshaushalt 2016. Die Investitionskosten des Projekts, welches die Sammlungen der Universität vernetzt und in einem modernen Kontext zeigen soll, werde aller Voraussicht nach mehr als die geplanten 16 Mio. Euro verschlingen, derzeit macht eine Steigerung auf 25 Mio. Euro die Runde.
Völlig unklar ist eine mögliche Bezuschussung des Projektes durch das Land Niedersachsen. Auch die Stadt Göttingen, die bei Scheitern der Exzellenzinitiative vollmundig eine finanzielle Unterstützung versprach, hat noch keine konkreten Finanzmittel bereitgestellt.
Eine Antwort, wie Investitions- und Mehrkosten getragen werden können, vermochte die Präsidentin nicht zu geben. Das von ihr ursprünglich hochgelobte Fundraising für das Projekt scheint nur ein Rohrkrepierer zu sein: lediglich 1 Mio. Euro konnten bislang eingeworben werden. Angesichts der prognostizierten Gesamtkosten ein äußerst marginaler Beitrag.
Auch bei den prognostizierten Betriebskosten des „Beisiegelum“ in Höhe von 1 Mio. Euro jährlich, ist das letzte Wort noch nicht gefallen. Weder ist geklärt, wer für diesen Betrag aufkommen soll, noch steht dessen tatsächliche Höhe fest.
Eine Finanzierung auf tönernen Füßen. Bleibt zu hoffen, dass die Präsidentin zu ihrem Wort steht und keine Haushaltmittel der Universität verwendet werden, um das präsidiale Prestigeprojekt zu finanzieren.

ISSN 1862–1864

Impressum: ADF, Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen | adf@googlemail.com | www.adf-goettingen.de | Auflage: 4.000
Redaktion: Kay Tuschen(V.i.S.d.P.), Konstantin Thielecke, Daniel Pichl, Thomas Piwek, Sören Kübeck, Cara von Nolting, Niklas Pfeifer, Sina Rexa, Berit Aldag, Lennart Marquard — Chefredaktion: Anika Bittner | Kai Horge Oppermann — Layout: Kai Horge Oppermann

Anmerkungen der Redaktion: Trotz der hier verwendeten männlichen Formen wie z.B. ‘der Leser’ sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf Konstruktionen wie ‘der/die LeserIn’, ‘der/die Leser(in)’ oder ‘der Leser/die Leserin’ bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.